



1798

Franzoseinfall in Nidwalden

Erinnerungswege am
Bürgenberg

B

Proviant



Den Männern zulaufen wie Babette oder klar bleiben wie Klara?

Unterschiedliche Frauengestalten von 1798

Gottfried Keller, einer der grössten Dichter der Schweiz, schrieb 1863 die kaum bekannte Erzählung «Verschiedene Freiheitskämpfer». Zwei Hauptgestalten sind Männer, zwei weitere Frauen. Pierre Dumanet, Scharfschütze aus Paris, kämpft für die Freiheit, wie sie die Französische Revolution verkündet. Aloisi Allweger, ein Nidwaldner Bauer, kämpft für die Ordnung, die seit je in seiner Heimat gilt. Es sind «verschiedene Freiheitskämpfer»: Der eine bringt die neue Freiheit, der andere verteidigt seine alte Freiheit.

Mit ihnen verbunden sind zwei gegensätzliche Frauengestalten. Babette Zulauf aus Seldwyla ist hingerissen von Pierre Dumanet, dem Franzosen. Klara vom Bürgen heiratet ihren Aloisi Allweger drei Tage vor dem Franzoseinfall und stirbt am 9. September, am «Tag des Jammers».

Ich, Babette Zulauf, Bürgerin von Seldwyla: Sich arrangieren, obenauf schwimmen, das ist meine Devise.

«Seit Kindsbeinen lebe ich in Seldwyla. Ganz jung bin ich nicht mehr. Fünf Jahre dauert die Verlobung mit dem Waisenschreiber Beni Schädelein bereits. Ein guter Kerl, gewiss, aber heiraten? Es gibt bestimmt noch bessere Partien.

An einem schönen Frühlingstage des Jahres 1798 erwartete Seldwyla, ein altes Städtchen im Mittelland, ein Bataillon einer französischen Halbbrigade, die man die schreckliche oder die schwarze Brigade nannte. Als der Zug durch das Stadttor schritt, sperrten alle – Bürger, Frauen, Kinder – vor lauter Bewunderung den Mund so weit auf, dass das Bataillon ebenso gut in jedes Maul hätte hineinmarschieren können.

Mit Staunen und Herzklopfen, wie jemand, der zum ersten Mal das Meer sieht, schaute ich beim Einzug der französischen Füsiliere und Jäger in das Gesicht von Pierre Dumanet aus Paris. Schlank und geschmeidig wie eine dunkle Schlange drehte und wiegte er sich unablässig in seinem dunkelblauen Kleide. Und stellen Sie sich das Glück vor, das mir widerfuhr! Mein Vater, ein kundiger Blechlackierer, der in diesen Tagen unzählige blecherne Abzeichen in den helvetischen Farben Grün, Rot und Gold malte, stieg zum ersten freien Wortführer des Städtleins auf. Das verschaffte ihm die ehrenvolle Aufgabe, die Quartier-Billets zu verteilen, Zettel, worauf stand, wer wo in Seldwyla einquartiert wurde. Dass ich Pierre Dumanet das Billett für unser eigenes Haus gab, stand im Voraus fest. Die schönste Zeit meines Lebens brach an! Der gute Beni Schädelein getraute sich kaum noch in unsere Nähe.

Leider zog die Abteilung des Chasseurs Pierre Dumanet nach einiger Zeit ab. Beim Einmarsch der Franzosen in Nidwalden am 9. September 1798 muss er ums Leben gekommen sein. Ich hörte nie wieder etwas von ihm. Aber das Leben ging weiter. Mein Vater wurde helvetischer Senator – und ich heirate nun doch den Waisenschreiber Beni Schädelein. Man muss sich arrangieren.»

Ich, Klara vom Bürgen, frisch vermählt mit Aloisi Allweger, legte mein bestes Gewand an, wollte diesen Ehrentag im Feierkleide durchleben und durchleiden.

«Mit jungen Jahren verlor ich meine Eltern und kam in die Obhut eines entfernten alten Verwandten, blieb aber auf meinem kleinen Gütchen auf dem Bürgen. Neun Jahre lang dauerte ein treues Warten auf meinen geliebten Aloisi. Gerade in den Tagen der einbrechenden Ereignisse wurde ich volljährig. Aloisi hatte eine kleine Summe angespart, und wir heirateten.

Unter dem Läuten der Sturmglocken und Horngetöse wurden wir von einem bewaffneten Priester getraut. Die Hochzeitsgäste trugen Büchsen und Flinten, aber keiner tat einen Schuss, um das Pulver für den bevorstehenden Streit zu sparen. Vor meinem Hause, das nun auch Aloisis Heimat war, angekommen, eilten die Hochzeitsbegleiter wieder den Berg hinunter, und Aloisi, mein Bräutigam, betrat mein und nun auch sein Haus wie ein Krieger, der nicht weiss, ob er eine zweite Nacht in der gleichen Herberge zubringen wird. Die «Freudenschüsse», die zu unseren Ehren abgefeuert wurden, stammten nicht aus den eigenen Reihen. Es waren die Granaten und glühenden Kugeln, die von den Franzosen über den See abgefeuert wurden und die am Fusse der Felsen einschlugen.

Der 9. September, der Tag des Untergangs, war ein Sonntag. Ich weckte meinen schlummernden Mann und brachte ihn dazu, sich zu schmücken – zum vielleicht letzten Gang. Denn er wollte in Werktagkleidern hinuntereilen. Ich band ihm selbst die buntgestickten Kniebänder um die hohen weissen Strümpfe, knüpfte ihm das scharlachrote Brusttuch zu und brachte ihm ein blendend weisses Hirtenhemd, das ich vor Zeiten eigens für ihn gemacht hatte. Dann legte ich selbst mein bestes Gewand und all meinen ländlichen Schmuck an, um diesen Ehrentag im Feierkleide zu durchleben und zu durchleiden. Wie ein Reisegeld zählte ich Aloisi darauf die frisch gegossenen glänzenden Kugeln sorgsam zu und füllte das Pulverhorn auf.

So traten wir vor unser Haus, schön wie die Natur umher, in welcher durch das Morgengrauen eben der Rigiberg und der Pilatus das erste Gold zurückwarfen. Wir gingen Hand in Hand, soweit es Zeit und Weg noch gestatteten, heiter, wie alle, denen wir begegneten und die denselben Weg gingen, da die Würfel gefallen waren und die Sturmglocken im ganzen Land zur Tat riefen.

Als aber die ersten Kanonenschüsse donnerten, nah über den See her, fern hinter dem Berge, da trennten wir uns rasch. Aloisi eilte die steilen Hänge hinunter nach Kehrsiten, wo sein Platz am Gestade des Sees war. Ich stand und verschlang ihn mit den Augen, bis die wehenden Federn und Bänder an seinem Strohhut unter den Baumwipfeln unter mir verschwanden; dann lauschte ich dem Aufruhr in der Tiefe und lief heftig weinend und hastig zu unserem Haus zurück, um es zu bewachen. Dass der Feind diese Höhen erreichen würde, erwartete aber kaum jemand.»

Entgegen dieser Annahme wird Klara dann doch von französischen Soldaten getötet, als sie ihr Haus verteidigt. Aloisi gerät in die Gefangenschaft von Pierre Dumanet, der ihn zu seinem Haus zurücktreibt. Dort will Dumanet der toten Klara den Schmuck abnehmen. Da packt ihn Aloisi mit letzter Kraft und wirft ihn eine Felswand hinunter.

Gottfried Keller: Verschiedene Freiheitskämpfer, in: Werkausgabe (Gedichte. Dramatische Fragmente. Kleinere Erzählungen. Aufsätze. Amtliche Kundmachungen). Zürich 1965 (Atlantis), S. 558–584 (weitgehend wörtlich, teils gerafft und ergänzt)

Kurt Messmer
franzoseneinfall.ch